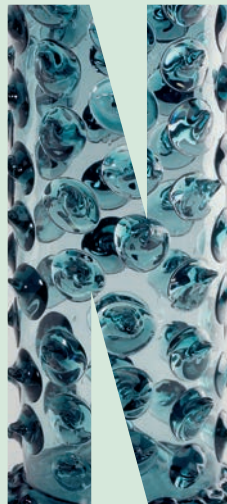


Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI

SCHES NATIONAL MUSEUM. MUSÉE
NATIONALE SVIZERA. MUSEO NAZION
ALE SVIZERA. MUSEO NAZION
L SVIZERA



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

STIFTUNG
WILLY G. S. HIRZEL

ALICE UND LOUIS
KOCH-STIFTUNG

WILHELMINA VON
HALLWIL-STIFTUNG

helvetia.ch/artas

Art. Beratung. **Sicherheit.**

Unsere Begeisterung für die Kunst kommt Ihrer Sammlung, Ihrem Fundus und Ihren Ausstellungen zugute.

In Kooperation mit



Verband der Museen der Schweiz
Association des musées suisses
Associazione dei musei svizzeri

helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Bild: Markus Weggenmann, Nr. 257, Hochglanzlack auf Aluminium, 143 x 190 cm (Detail), Helvetia Kunstsammlung,
© Markus Weggenmann.

helvetia.ch/objets-art

Art. Conseil. **Sécurité.**

Nous dédions entièrement notre savoir en matière d'art à votre musée et à vos prêteurs.

En coopération avec



Verband der Museen der Schweiz
Association des musées suisses
Associazione dei musei svizzeri

helvetia 
Votre assureur suisse

Image: Markus Weggenmann, A3 96 Feb 14, peinture à la colle sur papier, 42 x 29,7 cm (détail), collection d'art Helvetia,
© Markus Weggenmann. Avec l'aimable autorisation de la Galerie Mark Müller, Zurich.





Transporter-Datenlogger MSR175plus

Kunstwerke auf dem Transportweg schützen

Wenn Gemälde und andere Exponate zu Ausstellungen transportiert werden, sind sie einer Vielzahl von äusseren Einwirkungen ausgesetzt, durch die sie Schaden nehmen können. MSR Datenlogger geben Aufschluss über die Transportumstände.

Zu harte Schläge beim Um- oder Ablad, zu hohe Temperaturen oder unzulässige Feuchtigkeitswerte gehören zu den häufigsten Schadensursachen bei Kunsttransporten. Doch wo und wann fanden kritische Ereignisse statt? Der MSR175plus Transport-Datenlogger des Schweizer Messtechnikunternehmens MSR Electronics GmbH beantwortet diese Frage beweiskräftig.

Datenlogger als «Black Box»

Oftmals ist von aussen nicht sichtbar, ob das Exponat einen Transportschaden erlitten hat. Wenn die wertvolle Fracht jedoch von einem Datenlogger begleitet wird, sind die Transportumstände lückenlos dokumentiert. Der MSR175plus agiert während des Transports wie eine «Black Box». Mittels Sensoren werden Ereignisse erfasst, welche ausserhalb der voreingestellten

Toleranzgrenze liegen; mit GPS und Zeitstempel wird deren Position aufgezeichnet.

Daten sicher aufzeichnen – bei Bedarf monatelang

Schocks werden vom MSR175plus gleichzeitig mit einem ± 15 g- und einem ± 200 g-Beschleunigungssensor erfasst. Zusätzlich trackt der Logger Temperatur, Feuchtigkeit, Druck und Licht. Der Speicher reicht, um tage- bzw. monatelang Daten aufzuzeichnen. Auslesen lassen sich die Daten via USB. Mittels Auswertesoftware können auffällige Ereignisse rasch analysiert werden.

Die mit dem MSR175plus aufgezeichneten Transportdaten sind nicht nur unabdingbar zur Klärung von Haftungs- und Versicherungsfragen bei Transportschäden, sie helfen auch beim Optimieren von Verpackungen.



Direktlink zum Produkt:
www.msr.ch/de/msr175plus

**Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION
ALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNA
L SVIZZERA**

**Geschichte Schweiz
Histoire de la Suisse
Storia della Svizzera
History of Switzerland**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

STIFTUNG
WILLY G. S. HIRZEL

SO EINFACH ...

arcapos

made in
switzerland

retail

ticketing

gastro

DIE PERFEKTE LÖSUNG FÜR IHR MUSEUM

arcapos, ein leistungsfähiges und flexibles Kassensystem, kombiniert Präsenzkassen mit Onlinesystemen zu einer allumfassenden Lösung für den Verkauf von Tickets und Waren. Ob Einzel- oder Verbundkasse, mit oder ohne Onlineanbindung – in jedem Fall perfekt auf Sie abgestimmt. Entwickelt und gepflegt in der Schweiz.

Die Softwarebausteine und passenden Geräte wählen Sie ganz nach Ihren Bedürfnissen und Anforderungen. Wir beraten und unterstützen Sie dabei.

arcapos ist ein Produkt der Firma micro systems

micro systems
Landstrasse 66
CH-5073 Gipf-Oberfrick

+41 79 508 60 79
info@arcapos.swiss
arcapos.swiss



... UND DOCH UMFASSEND
KANN IHR KASSENSYSTEM SEIN

THEMATIS

CULTURAL ENGINEERING

Nous imaginons des mondes...

www.thematis.ch

etia

Austausch und Mobilität
Echanges et mobilité
Scambi e mobilità
Exchange and mobility

move

Sich weiterbilden,
Neues wagen,
weiterkommen
mit Movetia!

Movetia,
Nationale Agentur für
Austausch und Mobilität,
fördert **Weiterbildungen**
in Europa – auch in
der **Erwachsenenbil-**
dung

movetia.ch

erwachsenenbildung@movetia.ch

032 462 00 70



NEUHEIT 2021, Bildhalter für Festwände



Object Secur GmbH

CAS
Promouvoir
une institution culturelle

Module I
Marketing, communication
et financement

25, 26 février
4, 5, 18, 19, 25, 26 mars 2022

Module II
Le développement
et la gestion événementiels

Octobre-novembre 2022

www.unine.ch/promouvoir

FAUST 9

Datenbank und mehr.

Archiv

Erschließung
Strukturierung
Ingest

Bibliothek

Katalogisierung
Ausleihe
Verwaltung

Museum

Inventarisierung
Ausstellungsplanung

iServer

Internet Präsentation
digitaler Lesesaal



Besuchen Sie uns im Netz: www.land-software.de

Land Software-Entwicklung, Magdeburger Str. 2, 90522 Oberasbach,
Tel: 0049-(0)911-69 69 11, info@land-software.de

mati

Wir bringen jeden Raum zum Leuchten

IHR PARTNER FÜR AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

PERFEKTE VITRINENLÖSUNGEN FÜR
ANSPRUCHSVOLLE PRÄSENTATIONSWÜNSCHE
ALLES AUS EINER HAND



Konzeption & Design: Holzer Kobler Architekturen Zürich, Foto von Jan Bitter

Landesausstellung Zürich „Einfach Zürich“ AUER Kubusvitrine



Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer GmbH
Hallerstraße 135 | AT-6020 Innsbruck
Tel.: 0512 261136 | office@auer-hm.at
www.vitrinenbau-auer.at | www.auer-hm.at

Lebendiges Kulturerbe lebendige Museen/ Patrimoine culturel vivant Musées vivants

Pilottagung/conférence pilote 06.12.2021
Alpines Museum der Schweiz, Bern
www.museums.ch



VMS
AMS
Verband der Museen der Schweiz
Association des musées suisses
Associazione dei musei svizzeri

ICOM
International
Council
of
Museums
Schweiz



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

cultura JUISSE 2022

Die Schweizer Fachmesse
für Museen, Denkmalpflege
und Kulturgüter

Mit freundlicher Unterstützung
und Teilnahme von:



Verband der Museen der Schweiz
Association des musées suisses
Associazione dei musei svizzeri

ICOM
international
council
of
museums
Switzerland



09. - 11. FEBRUAR 2022 | BERNEXPO
www.cultura-suisse.ch

Inhaltsverzeichnis

Contenu

Sommario



- 12 Editorial
14 Verbandsnews von Katharina Korsunsky
- Sul congresso annuale
16 La realtà del virtuale
di Judit Solt
18 Sulle tracce di Harald Naegeli
di Sonja Gasser
- Galerie photographique
20 La Maison de l’Absinthe
de Milad Ahmadvand
- Kulturpolitik
34 Nachhaltige Museen sind
«Happy Museums» von Katrin Rieder
- Un regard au-delà des frontières:
Le musée M+ à Hongkong
38 Le collectionneur et le parti
d’Anne-Sophie Labadie
- 44 Buchhinweise
von Katharina Flieger
- 46 Chronik
48 Instagram
50 Impressum

Editorial

Welche Lehren ziehen die Schweizer Museen aus der Erfahrung des Lockdowns und der damit erzwungenen neuen Nutzung digitaler Technologien? Wie könnte deren Umsetzung künftig aussehen? Diesen Fragen widmete sich im August der virtuell durchgeführte Jahreskongress. Die vorliegende Ausgabe bietet Gelegenheit, die Inhalte des Kongresses Revue passieren zu lassen – Judit Solt verfasste dafür eine knappe Zusammenfassung, in der sie die wichtigsten diskutierten Fragen herausgreift. Ergänzend dazu finden Sie einen Text zur digitalen Partizipationsplattform «Harald Naegeli», der die Erfahrungsberichte der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte sowie des Musée Visionnaire verbindet.

In den Fokus gerückt sind in dieser Ausgabe zwei Museen, die unterschiedlicher kaum sein könnten: In der Bilderstrecke sehen wir ein kleines Museum im Jura, im Val-de-Travers, das die Geschichte der Absinth-Produktion vermittelt. In der Rubrik «Blick über die Grenzen» wenden wir uns Richtung China, genauer nach Hongkong, wo das von Herzog & de Meuron entworfene Museum M+ eröffnet. Sein Kernstück: eine Sammlung zeitgenössischer chinesischer Kunst, die der Schweizer Unternehmer und ehemalige Botschafter Uli Sigg über Jahrzehnte zusammengetragen und dem Museum geschenkt hat. Anne-Sophie Labadie von «Le Temps» traf Uli Sigg im Frühsommer und sprach mit ihm über seine Motivation sowie die aktuellen politischen Veränderungen und Debatten um Zensur.

Mit einem Blick auf aktuelle Herausforderungen für die hiesige Museumswelt knüpfen wir an einen Artikel an, der 2018 in der «Revue» erschien. Katrin Rieder beleuchtete damals die Bedeutung von Nachhaltigkeit für Museen. Seither hat sich einiges getan. Wir haben deshalb Katrin Rieder gebeten, uns ihre aktuelle Sicht auf die Stellung der Museen im Nachhaltigkeitsdiskurs darzulegen. Sie sehen: Wir bleiben dran.

Die Redaktionsleiterin

Katharina Flieger (* 1982), aufgewachsen in Zürich und Winterthur. Studienabschlüsse in Kunst- und Medientheorie sowie in Kulturpublizistik. Seit 2016 freiberufliche Kulturjournalistin, Redakteurin und Autorin (Text und Film).

Éditorial

Quels enseignements les musées suisses tirent-ils de l'expérience du confinement et de la nouvelle utilisation des technologies numériques que celle-ci leur a imposée? À quoi pourrait ressembler leur mise en œuvre à l'avenir? Telles étaient les questions abordées lors du congrès annuel virtuel en août dernier. Ce numéro offre l'occasion de revenir sur le contenu du congrès – Judit Solt a rédigé un résumé concis dans lequel elle fait état des principales questions abordées. Vous trouverez en outre un texte sur la plateforme numérique participative «Harald Naegeli», qui regroupe les rapports d'expérience de la Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte et du Musée Visionnaire.

Ce numéro est consacré à deux musées qui pourraient difficilement être plus différents: dans la rubrique photo, nous visitons un petit musée du Val-de-Travers dans le Jura, qui transmet l'histoire de la production d'absinthe. Dans la rubrique «Un regard au-delà des frontières», nous nous tournons vers la Chine, plus précisément vers Hongkong, où s'ouvre le musée M+ conçu par Herzog & de Meuron. Sa pièce maîtresse: une collection d'art contemporain chinois que l'entrepreneur suisse et ancien ambassadeur Uli Sigg a rassemblée pendant des décennies et offerte au musée. Anne-Sophie Labadie du journal «Le Temps» a rencontré Uli Sigg au début de l'été et s'est entretenue avec lui de ses motivations ainsi que des changements politiques actuels et des débats sur la censure.

Dans la perspective des défis actuels rencontrés par le monde muséal local, nous faisons suite à un article paru dans la Revue en 2018. À l'époque, Katrin Rieder avait mis en lumière l'importance de la durabilité pour les musées. Beaucoup de choses se sont passées depuis. Nous avons donc demandé à Katrin Rieder de nous donner son point de vue actuel sur la position des musées dans le discours sur la durabilité. Comme vous pourrez le constater, nous restons à l'écoute.

La rédactrice en chef

Katharina Flieger (* 1982) a grandi à Zurich et Winterthur. Diplômes universitaires en théorie de l'art et des médias et en journalisme culturel. Depuis 2016, elle travaille comme journaliste culturelle indépendante, rédactrice et auteure (texte et film).

Quali insegnamenti hanno tratto i musei svizzeri dall'esperienza del lockdown e dall'uso delle tecnologie digitali a cui sono stati improvvisamente costretti? In che modo continueranno a usarle in futuro? A questi temi è stato dedicato il congresso annuale che si è svolto nel mese di agosto in modalità virtuale. Il presente numero passa in rassegna i contenuti del congresso, i cui punti più importanti sono riassunti brevemente nel contributo di Judit Solt. Troverete inoltre un articolo sulla piattaforma di partecipazione digitale «Harald Naegeli», con il resoconto delle esperienze della Fondazione per l'arte, la cultura e la storia da un lato e del Musée Visionnaire dall'altro.

Sotto i riflettori questa volta abbiamo due musei che difficilmente potrebbero essere più diversi. Nella galleria fotografica scopriremo un piccolo museo nel Giura, precisamente nella Val-de-Travers, che racconta la storia della produzione dell'assenzio. Nella sezione «Uno sguardo oltreconfine» ci volgiamo invece alla Cina, più precisamente a Hong Kong, dove sta aprendo il museo M+ progettato da Herzog & de Meuron. Fulcro della nuova istituzione è la collezione di arte cinese contemporanea raccolta nel corso di decenni dall'imprenditore svizzero ed ex ambasciatore Uli Sigg che ne ha fatto dono al museo. Anne-Sophie Labadie di «Le Temps» ha incontrato Uli Sigg all'inizio dell'estate e ha parlato con lui delle sue motivazioni, dei recenti cambiamenti politici e dei dibattiti sulla censura.

Riguardo alle sfide che i musei si trovano a dover affrontare oggi, ci ricollegiamo a un articolo apparso sulla Rivista nel 2018 in cui Katrin Rieder metteva in luce l'importanza della sostenibilità per le istituzioni museali. Da allora sono accadute molte cose. Abbiamo quindi chiesto a Rieder la sua opinione attuale sulla posizione dei musei in tema di sostenibilità. Come potete vedere, «restiamo sul pezzo».

La caporedattrice

Katharina Flieger (* 1982) è cresciuta tra Zurigo e Winterthur. Diplomi in teoria dell'arte e dei media e in giornalismo culturale. Dal 2016 è attiva come giornalista culturale freelance, redattrice e autrice (testi e film).

Tge emprendan ils museums svizzers ord las experientschas dal lockdown e l'utilisaziun sfurzada da las tecnologias digitalas? Co pudessan quellas vegnir transfurmadas en l'avegnir? A questas dumondas è sa deditgà il congress annual l'avust passà. Questa ediziun porscha la pussaivladad da laschar passar revista ils cuntengs dal congress. Judit Solt resumescha curtamain las impurtantas dumondas discutadas. Latiers chattais Vus in text davart la plattform da participaziun digitala «Harald Naegeli» che collia ils rapports davart las experientschas da la Fundaziun per art, cultura ed istorgia sco er dal Musée Visionnaire.

En il focus da questa ediziun sa chattan dus museums che na pudessan strusch sa differenziar pli fitg in da l'auter: En la retscha da purtrets vesain nus in pitschen museum dal Giura, en la Val-de-Travers, che mussa l'istorgia da la producziun d'absint. La rubrica «Egliada sur cunfin» ans maina en direcziun China, exact a Hongkong, nua ch'il museum M+, creà da Herzog & de Meuron, vegn avvert. Ses element central: ina collecziun d'art chinais contemporan che l'interprendider ed anteriur ambassadur svizzer Uli Sigg ha rimnà sur decennis e regalà al museum. Anne-Sophie Labadie da «Le Temps» è sa scuntrada cun Uli Sigg baud la stad e discurre cun el davart sia motivaziun sco er las midadas politicas actualas e debattas davart la censura.

Cun l'egliada sin las sfidas actualas dal mund dals museums indigens ans referin nus ad in artitgel cumpari 2018 en questa revista. En quel ha Katrin Rieder dilucidà l'impurtanza da la persistenza per ils museums. Dapi alura è bler succedi. Perquai avain nus supplitgà Katrin Rieder da preschentar a nus sia vista actuala da la posiziun dals museums en il discurs da persistenza. Vus vesais: Nus restain al current.

La manadra da redacziun

Katharina Flieger (* 1982), creschida si a Turitg e Winterthur. Terminà ils studis en teoria d'art e da medias, master en publicistica da cultura. Dapi il 2016 schurnalista da cultura e redactura libra (SRF Kultur, Fantoche, div. magazins culturals).

News aus den Verbänden

Nouvelles des associations

Notizie dalle associazioni

Seit Mitte September gilt in den Schweizer Museen die Zertifikatspflicht, deren Umsetzung sich durchaus komplex gestaltete. Es freut uns daher besonders, wie rasch sich die Museen den neuen Gegebenheiten angepasst haben. Sie alle stellen Ihre Flexibilität immer wieder unter Beweis – ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für Ihr Engagement, das dem Publikum auch in Krisenzeiten einen unbeschwertem Kulturbesuch erlaubt! Auf unserer Website finden Sie neben dem Schutzkonzept auch eine laufend aktualisierte FAQ-Sammlung.

Nachhaltigkeit ist für Museen kein neues Konzept, sondern die Basis ihrer Kernaufgaben. Zugleich haben Museen beste Voraussetzungen, die Debatte um eine nachhaltige Zukunft aktiv mitzugestalten und sich für die UN-Nachhaltigkeitsziele zu engagieren. Die beiden Verbände VMS und ICOM Schweiz sind seit Frühjahr 2021 Partner des Schweizer Netzwerks «Happy Museums – Nachhaltigkeit konkret» (s. S. 34), um den Austausch zu fördern und möglichst viele Museen zu involvieren. Die Aktivitäten werden laufend im Newsletter kommuniziert.

Auf dem Weg zu mehr Inklusion und Partizipation bietet das lebendige Kulturerbe vielfältiges Potenzial für Museen aller Sparten. Dazu lancieren der VMS und

ICOM Schweiz eine Veranstaltungsreihe mit Unterstützung des Bundesamts für Kultur und der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. Ziel ist, das immaterielle Kulturerbe in Verbindung mit dem materiellen Kultur- und Naturerbe stärker als strategische Ressource zugänglich zu machen. Den Auftakt bildet eine gemeinsame Pilottagung am 6. Dezember 2021 in Bern. Ab Frühjahr 2022 wird ICOM Schweiz regionale Kurse zur Vertiefung anbieten.

Wir verabschieden Karine Tissot (Kulturberaterin Kanton Genf) aus dem VMS-Vorstand und danken ihr herzlich für ihr Engagement in der vergangenen Amtsperiode. Als Nachfolgerin begrüßen wir Linda Schädler (Leiterin Graphische Sammlung ETH Zürich). Den Vorstand von ICOM Schweiz ergänzen neu Céline Eidenbenz (Direktorin Kunstmuseum Wallis), Christoph Beer (Direktor Naturhistorisches Museum Bern) und Elena Kuznik (Kommunikationsverantwortliche Haus der Elektronischen Künste), womit das Gremium mit Blick auf die aktuellen internationalen Dossiers gestärkt wird.

Katharina Korsunsky
Geschäftsleiterin Generalsekretariat
VMS und ICOM Schweiz



Depuis la mi-septembre, les musées suisses sont soumis au certificat obligatoire, dont la mise en œuvre a été assez complexe. Nous sommes donc particulièrement satisfaits de constater la rapidité avec laquelle les musées se sont adaptés à ces nouvelles conditions. Vous faites encore une fois la démonstration de votre flexibilité – nous profitons de cette occasion pour vous remercier pour votre engagement, qui permet au public de profiter librement de la culture, même en temps de crise! Outre le plan de protection, vous trouverez également sur notre site web une FAQ mise à jour en permanence.

La durabilité ne constitue pas pour les musées un concept nouveau, mais la base de leurs fonctions essentielles. Les musées disposent en outre des meilleures conditions pour façonner activement le débat sur un avenir durable et pour s'engager en faveur des objectifs de développement durable des Nations Unies. Depuis le printemps 2021, les deux associations AMS et ICOM Suisse sont partenaires du réseau suisse «Happy Museums – Durabilité concrète» (voir p. 34), afin de favoriser les échanges et d'impliquer le plus grand nombre de musées possible. Les activités sont continuellement communiquées dans l'infolettre.

Pour favoriser davantage l'inclusion et la participation, le patrimoine culturel vivant offre un potentiel diversifié pour les musées de toutes sortes. À cette fin, l'AMS et ICOM Suisse lancent une série d'événements avec le soutien de l'Office fédéral de la culture et de la Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. L'objectif consiste à rendre le patrimoine culturel immatériel plus accessible en tant que ressource stratégique en conjonction avec le patrimoine matériel culturel et naturel. Le premier événement sera une conférence pilote commune le 6 décembre 2021 à Berne et, à partir du printemps 2022, ICOM Suisse proposera des cours régionaux pour approfondir ces connaissances.

Nous prenons congé de Karine Tissot (conseillère culturelle du canton de Genève) du comité de l'AMS et la remercions chaleureusement pour son engagement au cours du mandat écoulé. Nous souhaitons la bienvenue à Linda Schädler (responsable de la Graphische Sammlung de l'ETH) qui lui succède. Céline Eidenbenz (directrice du Musée d'art du Valais), Christoph Beer (directeur du Musée d'histoire naturelle de Berne) et Elena Kuznik (responsable de la communication de la Maison des arts électroniques) ont rejoint le Conseil d'administration d'ICOM Suisse, renforçant ainsi l'instance au regard des dossiers internationaux en cours.

Katharina Korsunsky

Directrice du secrétariat général AMS et ICOM Suisse

Da metà settembre, i musei svizzeri sono soggetti al controllo obbligatorio dei certificati vaccinali, una procedura la cui attuazione è stata piuttosto complessa. Siamo quindi particolarmente soddisfatti della rapidità con cui i musei si sono adattati alle nuove circostanze. Tutti voi avete dimostrato come sempre grande flessibilità: cogliamo quindi l'occasione per ringraziarvi del vostro impegno, che permette al pubblico di fruire della cultura in tutta tranquillità anche in tempi di crisi! Oltre al piano di protezione, sul nostro sito web troverete anche un elenco di FAQ costantemente aggiornato.

La sostenibilità non è un concetto nuovo per i musei, ma è anzi alla base della loro missione. Non solo: le istituzioni museali hanno le carte in regola per contribuire attivamente al dibattito su un futuro sostenibile impegnandosi a favore degli Obiettivi di sviluppo sostenibile delle Nazioni Unite. Dalla primavera 2021 le associazioni AMS e ICOM Svizzera sono partner della rete elvetica «Happy Museums – Sustainability in Practice» (cfr. p. 34), nata per promuovere gli scambi e coinvolgere il maggior numero possibile di musei. La newsletter propone notizie sempre aggiornate sulle attività dell'organizzazione.

Per favorire la partecipazione e l'inclusione, i musei di ogni genere possono beneficiare del potenziale offerto dal patrimonio culturale immateriale. A tal fine, AMS e ICOM Svizzera lanciano una serie di iniziative con il sostegno dell'Ufficio federale della cultura e della Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte. L'obiettivo è quello di rendere il patrimonio culturale immateriale, unitamente a quello culturale e naturale tangibile, più accessibile in termini di risorsa strategica. Il primo evento sarà una conferenza pilota congiunta che si terrà il 6 dicembre 2021 a Berna; dalla primavera 2022, inoltre, ICOM Svizzera offrirà corsi regionali per approfondire queste conoscenze.

Il comitato dell'AMS saluta Karine Tissot (consulente culturale del Cantone di Ginevra), ringraziandola vivamente per il suo impegno profuso durante lo scorso mandato, e dà il benvenuto a Linda Schädler (capo del Dipartimento stampe e disegni dell'ETH) che prende il suo posto. Céline Eidenbenz, direttrice del Museo d'arte del Vallese, Christoph Beer, direttore del Museo di storia naturale di Berna, ed Elena Kuznik, responsabile della comunicazione della Casa delle arti elettroniche, sono entrati a far parte del comitato di ICOM Svizzera, arricchendone le competenze in vista degli attuali dossier internazionali.

Katharina Korsunsky

Direttrice segreteria generale AMS e ICOM Svizzera

La realtà del virtuale



Quali tecnologie digitali hanno utilizzato i musei svizzeri per proseguire il loro lavoro nonostante il lockdown? Quali insegnamenti hanno tratto da questa esperienza e come pensano di metterli in pratica in futuro? È probabile che le interazioni tra fisico e virtuale continueranno a essere un fenomeno rilevante per il mondo museale.

La pandemia di Coronavirus e le misure igienico-sanitarie che ha comportato, soprattutto nella primavera del 2020, hanno innescato in molti settori una vera e propria corsa alla digitalizzazione. Anche nel mondo dei musei la trasformazione digitale ha subito una rapida accelerazione ed è sempre più evidente che sarà irreversibile. Ciò che è iniziato durante il primo lockdown sta continuando anche dopo la riapertura: le istituzioni museali stanno rafforzando la loro presenza digitale a beneficio del pubblico, digitalizzando le loro collezioni, sperimentando nuovi formati di mediazione culturale e utilizzando sempre più i canali di comunicazione digitale.

Nel corso di questo processo, i musei stanno scoprendo modi inediti di aggiungere valore alle proprie collezioni e di rivolgersi a nuovi segmenti di pubblico. Al tempo stesso devono far fronte a delle difficoltà, risolvendo le sfide poste dalla limitazione delle risorse, dalla mancanza di esperienza in questo settore e dagli ostacoli di tipo tecnico. La necessità di imparare l'uno dall'altro è più forte che mai. Il tema «Reale e digitale: strategie per il futuro del museo» è stato al centro del Congresso annuale 2021 dell'Associazione dei musei svizzeri AMS e dell'Associazione svizzera dei professionisti dei musei ICOM.

Per ragioni di necessità, ma anche di logistica, l'evento ha avuto luogo il 26 e 27 agosto 2021 sulla piattaforma Zoom: i partecipanti hanno perciò avuto modo non solo di riflettere sulla trasmissione digitale dei contenuti, ma anche di utilizzarla concretamente. Questo non ha affatto condizionato l'atmosfera di attesa, né ha influito sull'acquisizione delle conoscenze, al contrario. Nel corso degli incontri, che hanno avuto luogo in vari formati – relazioni, sessioni di break-out e wrap-up, tavole rotonde e presentazioni – sono state

sollevate questioni scottanti: che valore ha l'originale se non viene più mostrato fisicamente? Il suo valore viene sminuito o, al contrario, le copie digitali e la realtà «migliorata» (enhanced reality) contribuiscono a preservare l'unicità degli originali? Come usare gli strumenti digitali per agevolare la partecipazione? Quale valore aggiunto generano le strategie digitali nella mediazione, nella ricerca, nell'archiviazione e nella conservazione? Quali sono gli aspetti legali da tenere in considerazione? La maggioranza ritiene che i formati ibridi, ossia le combinazioni tra digitale e fisico, acquisteranno sempre maggiore importanza. Tuttavia, non esiste una strategia generalmente valida per la loro attuazione concreta. In sintesi, c'è ancora molto da fare.

De Das Wichtigste in Kürze

Der diesjährige Jahreskongress stand unter dem Motto «Real und digital – Strategien für die Zukunft des Museums?». Die Zusammenfassung von Judit Solt bietet einen Überblick zu den diskutierten Themen und Fragen.

Fr L'essentiel en bref

Cette année, le congrès annuel était placé sous la devise «Réal et numérique – des stratégies pour l'avenir du musée?». Le résumé de Judit Solt donne un aperçu des sujets et des questions abordés.

Übersetzung / Traduction

museums.ch/revue

➤ museums.ch/fr/revue

Autrice

Judit Solt, dipl. Arch.
ETH SIA, giornalista
specializzata BR
✉ judit.solt@tec21.ch

Sulle tracce di Harald Naegeli

Alle Bilder zum Standort
»Predigerkirche«

Hast du eigene Bilder zu diesem Standort und möchtest sie diesem Online-Archiv zur Verfügung stellen? Dann [gehe zur Karte](#) und lade deine Bilder dort hoch. Wir freuen uns auf deinen Beitrag!

Strichmännchen
23. August 2021
[Auf Karte anzeigen](#)

MH
Mai 2020
[Auf Karte anzeigen](#)

Anna Braendle
2019
[Auf Karte anzeigen](#)

Gertrud Vogler, Schweizerisches
Sozialarchiv
1. März 1991
[Auf Karte anzeigen](#)

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv
1979
[Auf Karte anzeigen](#)

Grafsche Sammlung, Kunsthau Zürich
1979
[Auf Karte anzeigen](#)

Grafsche Sammlung, Kunsthau Zürich
1979
[Auf Karte anzeigen](#)

Joachim Schmid
1981
[Auf Karte anzeigen](#)

Archivio online in crescita: le immagini delle figure di Harald Naegeli possono essere caricate su questa piattaforma.

Il motto del Congresso annuale 2021 era: «Reale e digitale: strategie per il futuro del museo?». La piattaforma online «Die Spuren des Sprayers von Zürich» (Le tracce del graffitario di Zurigo) ha saputo utilizzare questa opportunità nel modo migliore.

La piattaforma online lanciata dal Musée Visionnaire di Zurigo, presentata al congresso annuale dell'AMS, permette di rintracciare opere esistenti, rimosse o dimenticate. Le figure lineari e stilizzate di Harald Naegeli (*1939) hanno diviso l'opinione pubblica fin dalla loro comparsa sui muri e sulle facciate delle case nella Zurigo degli anni Settanta. Ma chi sa davvero quando e dove l'artista ha creato i suoi graffiti e quali di essi si possono trovare ancora oggi in città?

Lo stesso Harald Naegeli non ha quasi mai documentato i suoi interventi, mentre polizia, media e privati cittadini lo hanno fatto eccome. Per portare alla luce questo tesoro, in occasione della mostra «Harald Naegeli – der bekannte Unbekannte» (HN, il noto sconosciuto) del 2021, la Fondazione Harald Naegeli e il Musée Visionnaire hanno creato un archivio digitale partecipativo. La piattaforma, molto facile da usare, invita gli utenti a caricare le proprie fotografie dei graffiti urbani di Naegeli. Mai prima d'ora la sua opera è stata documentata in modo così completo, grazie a fotografie attuali e storiche delle sue stick figures tuttora visibili o ormai scomparse. Una mappa interattiva mostra l'ubicazione dei graffiti ancora esistenti.

Il successo di questa offerta museale in formato digitale è attestato dalle oltre 1330 immagini caricate dalla community, che è stata costruita grazie a un riferimento preciso presente in mostra, ma anche alle passeggiate di Naegeli attraverso Zurigo, agli eventi speciali organizzati dal museo e al contatto diretto con gli estimatori di lunga data dell'artista. L'uso del digitale ha permesso inoltre di salvaguardare molte opere che non erano mai state documentate pubblicamente. Nel corso di questo processo, i fan di Naegeli si sono trasformati in curatori digitali con l'incarico di allestire le foto dei graffiti nello spa-

zio urbano, e al tempo stesso in archivisti, impegnati in questioni di attribuzione, datazione e descrizione delle opere. In questi loro compiti sono stati sostenuti dall'artista e dal team della mostra.

Il progetto, attuato in maniera graduale, è stato di volta in volta adattato alle varie esigenze. Le risorse umane e finanziarie necessarie alla sua realizzazione sono frutto della cooperazione tra il Musée Visionnaire, l'artista e la sua fondazione con la Fondazione per l'arte, la cultura e la storia. La piattaforma Naegeli dimostra che il successo delle offerte digitali non dipende tanto dalle dimensioni dell'istituzione, ma da una riuscita sinergia di pratiche come la curatela, l'educazione artistica e l'impegno a favore della divulgazione.

➤ sprayervonzurich.com

De Das Wichtigste in Kürze

Der diesjährige Jahreskongress stand unter dem Motto «Real und digital – Strategien für die Zukunft des Museums?». Der Artikel von Sonja Gasser stellt die Online-Plattform «Die Spuren des Sprayers von Zürich» vor, ein gelungenes Beispiel für digitale Partizipation – auf der Website ist er auf Deutsch in einer längeren Fassung zu lesen.

Fr L'essentiel en bref

Cette année, le congrès annuel était placé sous la devise «Réel et numérique – des stratégies pour l'avenir du musée?». L'article de Sonja Gasser présente la plateforme en ligne «Les traces du Sprayer de Zurich», un exemple réussi de participation numérique.

Übersetzung / Traduction

museums.ch/revue
➤ museums.ch/fr/revue

Autrice

Sonja Gasser, storica dell'arte e critica d'arte freelance (principalmente Kunstbulletin), lavora come assistente di ricerca in Digital Humanities all'Università di Berna.
✉ sonjagasser@hotmail.com

Maison de l’Absinthe

La Maison de l’Absinthe de Môtiers dans la commune de Val-de-Travers, dans le canton de Neuchâtel, a ouvert ses portes au public en 2014. Dans les salles du musée, le public peut se faire une idée de l’histoire mouvementée de la «Fée verte», comme l’on surnommait également cette boisson alcoolisée. Le photographe Milad Ahmadvand a immortalisé des objets exposés tels que les ustensiles nécessaires au processus de fabrication, le matériel publicitaire ou la cuillère à absinthe caractéristique – et a jeté un coup d’œil dans les coulisses.

↳ maison-absinthe.ch























De renten
 Caut on 31 December 1903

1.250	705
2.00	39 35
11.57	28 50
0.45	2 50
0.70	5 60
6.40	1 60
- 50	1 20
4	0
	3 10
	41
	<u>1860 65</u>

Pörföring 1 7/8
 Sargant 5 7/8
 Caut on 31 December 1903
 De renten on 31 December 1903
 134.50
 15.50
 150



Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document, partially obscured by the spectacles.

Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document, partially obscured by the spectacles.



Photos
© Milad Ahmadvand

Le photographe
Milad Ahmadvand est né dans l'Iran de l'après-guerre et est arrivé en Europe en tant que réfugié dans les années 1990. Après avoir étudié le cinéma, il s'est installé en Suisse il y a huit ans. Depuis quelques années, il travaille en tant que photographe indépendant spécialisé dans le portrait et la photographie documentaire.

➤ milad.ch

Nachhaltige Museen sind «Happy Museums»

Das kürzlich lancierte Projekt «Happy Museums» lädt die Schweizer Museen ein, sich vertieft mit der Frage auseinanderzusetzen, was ihr Beitrag im Nachhaltigkeitsdiskurs sein könnte – in der Wissensvermittlung und zur Anregung der Reflexion bei den Besucherinnen und Besuchern, aber auch in der institutionellen Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien.



Glück, das ist als Kurzformel gefasst: individuelles Wohlbefinden. Verbunden mit der Frage der Nachhaltigkeit geht es jedoch um viel mehr: Es geht ebenso um gemeinschaftliches und globales Wohlbefinden, zugleich um Verantwortung für die Gesellschaft und für den Planeten. Diese erweiterte Dimension unterstreicht die Projektleiterin Nadja R. Buser im Gespräch auf die Frage, warum Helvetas sich dieses Themas angenommen hat, und sie zitiert Catherine O'Brien, eine kanadische Professorin für Bildungswissenschaften: «Nachhaltiges Glück ist Glück, das sowohl zu persönlichem als auch zu gemeinschaftlichem und globalem Wohlbefinden beiträgt und weder andere Menschen noch die Umwelt oder kommende Generationen schädigt.» Um das Thema auf die «systemische Ebene» zu bringen, wie Nadja R. Buser sagt, initiierte Helvetas das Netzwerk «Happy Museums». Die Trägerschaft liegt nun beim Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur (2N2K), die Geschäftsleitung bei Pia Viviani und Jenny Casetti von catta. In der Steuergruppe engagieren sich Museen, Verwaltungsstellen sowie der VMS und ICOM Schweiz. Als Impulsgeber wirkte das vor zehn Jahren lancierte britische «Happy Museum Project», das die Herausforderung der Nachhaltigkeit mit dem institutionellen und gesellschaftlichen Wohlergehen und mit dem Begriff der Resilienz (von Menschen, Orten und Planeten) verbindet – also neben der ökologischen insbesondere auch die soziale Dimension der Nachhaltigkeit unterstreicht.

Dass Nachhaltigkeit drei Dimensionen umfasst, die ökonomische, die ökologische und die soziale, kann mittlerweile als bekannt

vorausgesetzt werden, letztlich entfalten sie aber erst im Zusammenwirken das Potenzial und die Kraft dessen, was Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und auf dem Planeten, aber auch in den Institutionen selbst bewirken kann.

Happy Museums – das Schweizer Netzwerk

Ein Blick auf die Website von «Happy Museums» zeigt, dass die Schweizer Initiative den Fokus zunächst auf angebotsorientierte Aktivitäten und auf die ökologische Dimension zu legen scheint, verbunden mit dem Ziel, dass möglichst viele Schweizer Museen und Ausstellungshäuser mittels Ausstellungs- und Vermittlungsaktivitäten ihre Gäste zu konkreten, individuellen Verhaltensänderungen animieren. Im Gespräch erweist sich dieser Eindruck als falsch: «Es geht ganz klar genauso auch um institutionelle Prozesse und ebenso um die soziale Dimension der Nachhaltigkeit», betont Nadja R. Buser. Etwa um die Frage, wie stark die Museen sich des Themas Diversität annehmen – strukturell beispielsweise in der Zusammensetzung von Teams und Gremien, angebotsbezogen in Ausstellungsthemen oder deren Kommunikation.

Dass meine Nachfrage gleich aufgenommen und der Text auf der Website umgehend präzisiert wurde, zeigt, dass «Happy Museums» prozesshaft unterwegs ist: lernend, reflektierend, sich dem Potenzial des Themas und dessen Veränderungskraft für die Museumslandschaft schrittweise annähernd, die Wirkungsziele der Initiative dabei stetig konkretisierend. Nach einem ersten Treffen im Sommer 2021, an dem die Museen ihre Bedürfnisse schildern und den Unterstützungs-

Autorin

Katrin Rieder,
Kulturvermittlerin
und Organisationsberaterin,
leitet u. a. Projekte zur Stärkung der kulturellen Teilhabe, Co-Initiatorin «Multaka Bern»

Illustration

© Samuel Jordi

bedarf darlegen konnten, folgt Ende November 2021 für die Vertiefung der Diskussion ein erster Impulstag. Die Schweizer Museen sind eingeladen, Praxisbeispiele zu präsentieren und ihre Erfahrungen zu teilen.

Keynote-Speaker des Impulstags ist Daniel Dubas, Delegierter des Bundesrates für die Agenda 2030. Für ihn sind alle Akteure und Akteurinnen auf ihrer jeweiligen Ebene für die Umsetzung der Agenda 2030 relevant. Er betont die Rolle der Museen bei der Vermittlung der Agenda an ein breites Publikum, gibt aber auch zu, dass er sie diesbezüglich bislang nur wenig auf dem Radar hatte. Um die Ziele der Agenda zu erreichen, müsse man alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Umwelt, Soziales und Wirtschaft – gleichwertig berücksichtigen und nicht gegeneinander ausspielen. «Als Begegnungsorte bieten die Museen eine wertvolle Plattform, um zu diesen Themen Wissen zu vermitteln und die Diskussion anzuregen», betont Daniel Dubas. Wichtig sei aber auch, dass Museen etwa beim Energieverbrauch der Museumsgebäude oder bei der Diversity der Mitarbeitenden mit gutem Beispiel vorangingen.

Es tut sich was in den Institutionen

Museen sind in ihrem Selbstverständnis herausgefordert, sie reflektieren ihre Rolle in der Gesellschaft und für den gesellschaftlichen Wandel. Die Vorstösse zur Stärkung von Inklusion, zu mehr kultureller Teilhabe, zur Verankerung von Diversity und Gendergerechtigkeit weisen bei genauer Betrachtung alle in dieselbe Richtung und lassen sich letztlich unter dem Ziel der Nachhaltigkeit zusammenfassen.

Verschiedene Museen sind bereits an der Arbeit. Das Museum für Kommunikation in Bern geht die Herausforderung von mehreren Seiten an. Mit dem partizipativen Projekt «Planetopia – Raum für Weltwandel» entwickelt es explorativ eine gemeinsame Grundhaltung zur Bedeutung der ökologischen Nachhaltigkeit. Parallel dazu widmet sich das Museum den sozialen Nachhaltigkeitszielen: Es erarbeitet aktuell eine Diversitätsstrategie und verknüpft diese mit angebotsbezogenen Projekten im Bereich Inklusion und Teilhabe wie «Multaka», «Lapurla» und «Kultur inklusiv» (vgl. Heft Nr. 17). Die Direktorin Jacqueline Strauss, die sich auch in der Steuergruppe von «Happy Museums» engagiert, meint: «Die Entwicklung geschieht im Museum für Kommunikation von innen heraus und drückt sich in einem bewussten Umgang mit Diversität,

Innovation und Partizipation aus, welche wir als zentrale Aspekte der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit anerkennen.»

Das Musée d'ethnographie in Genf (MEG) hat bereits eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie verfasst, verbunden mit dem Ziel, ein Referenzmuseum für nachhaltige Entwicklung zu werden. Das Programm zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und zur Verringerung des CO₂-Fussabdrucks beinhaltet eine umweltverträgliche Szenografie und Einkaufspolitik, eine institutionelle Umgestaltung des Museums und nicht zuletzt ein Veranstaltungsprogramm zur Klimakrise. Die aktuelle Sonderausstellung «Injustice environnementale – Alternatives autochtones» bildet dabei den Ausgangspunkt für den Dialog mit der Öffentlichkeit. Das MEG wird seine Erkenntnisse am Impulstag des Netzwerks «Happy Museums» präsentieren, welches die Stärken der Schweizer Institutionen im gegenseitigen Erfahrungsaustausch bündeln will.

Label in Planung

Neben dem Impulstag – er soll künftig jährlich stattfinden – bereitet das Netzwerk «Happy Museums» einen «Just do it Fund» vor, um ab 2022 Museen im Veränderungsprozess konkret zu unterstützen. 2023 wird ein Prozesslabel für Museen lanciert, das eine Verpflichtung und eine Bereitschaft beinhaltet, sich gemeinsam mit anderen auf den Weg zu machen. Die Betonung liegt dabei auf der Entwicklung. Es geht weniger um ein Abhaken von Kriterien – zumal sich diese gewiss als zu starr und angesichts der grossen Unterschiedlichkeit der Museen in der Schweiz als wenig dienlich erweisen würden. Es wird sich zeigen, wie die Museen die Impulse aufnehmen und die unterschiedlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit gewichten werden, sowohl in ihren Angeboten als auch in ihren Strukturen. Wie sehr werden sich in den kommenden Jahren die Museen verändern, wenn sie das «Glück» in ihre Ziele integrieren und in ihrer Praxis verankern?

Katrin Rieders Artikel «Das grüne Museum? Institutionsentwicklung mit Ziel: Nachhaltigkeit» ist in der Ausgabe Nr. 13, S. 10–17 nachzulesen.

happymuseums.ch

↳ happymuseumproject.org



Fr L'essentiel en bref

Beaucoup de choses se sont produites depuis la publication de la Revue n° 13 sur le thème de la «durabilité»: l'organisation d'aide au développement Helvetas, qui fait le tour des musées suisses depuis 2019 avec son exposition itinérante «Global Happiness: de quoi avons-nous besoin pour être heureux?», a récemment lancé le projet national «Happy Museums». Ce dernier invite les gens à examiner en profondeur la question de la contribution que les musées peuvent apporter au discours sur la durabilité. L'article présente ce projet.

It Tutto l'essenziale in breve

Dalla pubblicazione del n. 13 della nostra Rivista, dedicato al tema della sostenibilità, sono successe molte cose. In particolare, l'organizzazione di cooperazione allo sviluppo Helvetas, che dal 2019 propone nei musei svizzeri la sua mostra itinerante «Global Happiness: di cosa abbiamo bisogno per essere felici», ha di recente lanciato il progetto nazionale «Happy Museums», invitando le persone ad approfondire la questione del contributo che i musei possono dare al discorso della sostenibilità. L'articolo presenta l'iniziativa nei dettagli.

Traduction / Traduzione

museums.ch/fr/revue

museums.ch/it/rivista

Le collectionneur et le parti



L'influent esthète suisse Uli Sigg a constitué une collection d'art contemporain chinois de référence mondiale. Mais après l'avoir donnée à un musée de Hongkong, il est aujourd'hui dans la tourmente.

Dressé aux portes de la mythique baie de Hongkong, le très attendu M+ et sa façade de carrelage vert sombre signé Herzog & de Meuron ajuste ses atours. Il offrira au centre financier la dimension culturelle qui lui faisait cruellement défaut. Sa pièce maîtresse? 1510 œuvres de la collection du Suisse Uli Sigg, considérée comme la plus importante et la plus complète du monde sur l'art contemporain chinois. Elle retrace quatre décennies d'évolutions artistiques et politico-sociales, de la fin de la Révolution culturelle aux créations du XXI^e siècle. Longtemps célébrées, ces pièces sont subitement devenues un problème en soi, accusées de propager la haine contre la mère patrie. Peu s'aventurent à commenter le sujet. Mais Sigg a à cœur de défendre le précieux butin aujourd'hui décrié et il se remémore la genèse de son projet.

Ascenseurs et ambassade

En 1979, la Chine s'est déjà engouffrée par la porte ouverte par Deng Xiaoping sur la modernisation et un développement urbain fulgurant. Une aubaine pour la société d'ascenseurs Schindler qui mandate Uli Sigg pour créer sur place une joint-venture, la première entre la Chine et le monde extérieur. «À cette époque, j'ignorais beaucoup de choses sur la Chine. J'ai donc eu cette idée qu'à travers l'art contemporain je pourrais avoir accès à un autre segment de la réalité chinoise», explique-t-il en pesant chaque mot.

Dans les années 1980, les galeries d'art sont inexistantes et l'homme d'affaires passe par des intermédiaires pour approcher des artistes underground tout juste extirpés du carcan maoïste. Ces derniers trouvent dans la décennie suivante leur langage propre, selon M. Sigg qui les rencontre alors person-

nellement. Sa silhouette fine et son crâne dégarni deviennent même les sujets de plusieurs œuvres.

Celui qui deviendra ambassadeur de Suisse à Pékin de 1995 à 1998 acquiert des œuvres pour son propre compte avant de réaliser qu'«aucun particulier ou institution ne collectionnait l'art contemporain du plus grand espace culturel au monde». Uli Sigg entreprend alors de façonner une collection comme un «document qui puisse raconter l'histoire de l'art contemporain chinois et l'histoire du pays». Le pionnier achète peintures, photos et installations sans grande valeur marchande qui finissent par gagner en notoriété et être convoitées par de grandes institutions à l'étranger.

Promesse de liberté

«Dès le début, ma décision a été de céder la collection à la Chine pour que le peuple chinois puisse voir sa propre culture, c'est ce qui donne tout son sens à son contenu.» Son premier choix se porte sur Pékin et Shanghai, mais les démarches s'avèrent «trop compliquées et manquent de transparence». Dans le même temps, les autorités hongkongaises le courtisent. «Pourquoi envisagez-vous le continent alors qu'il y a de la censure là-bas? Hongkong a la liberté d'expression», se remémore M. Sigg. L'argument fait mouche.

En 2012, il lègue au futur M+ 1463 pièces, estimées alors à 165 millions de dollars, dont des travaux de Zeng Fanzhi, Zhang Xiaogang, ou Yue Minjun, et lui en vend 47 autres, avec l'accord que plusieurs centaines de pièces devront toujours être exposées. Le reste de sa collection demeure en Suisse, dont quelques pièces dans sa maison sur l'île du lac de Mauensee, dans le canton de Lucerne.

Auteure

Anne-Sophie Labadie a été correspondante à Hongkong pendant six ans. ✉ anne-sophie.labadie@heidi.news



Cao Fei «Whose Utopia» (2006), Single-channel digital video (colour, sound), M+ Sigg Collection, Hong Kong. (© Cao Fei)

L'autonomie du petit territoire hongkongais ne fait alors pas débat, et le PDG de West Kowloon, Michael Lynch, se réjouit que, «grâce à la générosité du Dr Sigg, une étape importante ait été franchie pour faire du quartier un centre artistique de classe mondiale où l'art contemporain s'épanouira».

Dix ans plus tard, le décor a radicalement changé. Pékin a accéléré l'intégration de la ville à la Chine et promulgué en juin dernier une loi de sécurité afin de mater la contestation politique et empêcher toute contagion au reste du pays. Le texte criminalise en des termes flous les actes de sécession, sédition, terrorisme et collusion avec des forces étrangères et fragilise les libertés promises lors de la rétrocession. «Jusqu'en juillet, le contrôle était plus ou moins furtif, il est désormais légalisé. C'est un énorme changement pour les artistes, car nous n'y sommes pas habitués. C'est un peu comme demander à des oiseaux de nager», explique un créateur sous couvert d'anonymat.

M+ n'a pas encore été inauguré que, déjà, il boit la tasse et ne sait, pas plus que les autres acteurs du milieu, comment interpréter la loi.

Mi-mars, sa directrice, Suhanya Raffel, a affirmé n'avoir «aucun problème» à montrer l'ensemble de la collection, avec objectivité et impartialité pour stimuler la discussion et l'apprentissage tout en respectant la loi. Or, «certaines œuvres disséminent la haine», a rétorqué la députée de la majorité Eunice Yung, déclenchant une polémique et les menaces de la cheffe de l'exécutif local, Carrie Lam: les autorités seront «très vigilantes» vis-à-vis des «œuvres destinées à porter atteinte à la sécurité nationale».

Doigt d'honneur

Une œuvre en particulier a cristallisé les tensions: «Study of Perspective: Tian'anmen», un majeur tendu devant la place éponyme à Pékin et signée du dissident Ai Weiwei. Une injure à la Chine, accusent ses détracteurs. Un cliché sorti de son contexte et qui s'insère en réalité dans une série, un «travail sérieux», questionnant l'autorité et les valeurs établies, répond M. Sigg. M+ a d'ores et déjà annoncé que le cliché ne figurerait pas dans l'exposition d'ouverture. Cela n'a pas éteint l'incendie autour de la collection du Suisse, que le quotidien China Daily a même traité d'«agent œuvrant pour des forces étrangères».



L'accusation fait naître un sourire et dessiner deux fossettes sur le visage de l'ancien diplomate. Mais le sérieux revient à l'évocation de certains représentants du camp pro-Pékin, «qui interprètent la loi peut-être encore plus étroitement que Pékin». «Ils mettent Hongkong en danger ainsi que l'énorme investissement dans la culture qu'est le musée M+», estime M. Sigg. Si les décisions émanaient des politiques et non de la sphère artistique, explique-t-il, cela «causerait de sérieux dégâts». «Il y a un risque qu'ils n'envisagent peut-être pas.»

Les œuvres jugées irrévérencieuses vont-elles dès lors disparaître de la mémoire publique? Que va-t-il advenir par exemple des nus? Ou de l'œuvre New Beijing de Wang Xingwei, référence implicite à la répression sanglante de juin 1989, taboue en Chine? Ces pièces appartiennent à M+ et ne peuvent être réclamées par le collectionneur suisse, ni être vendues. Elles peuvent cependant être prêtées à des musées à l'étranger, voire, pour certaines, être exposées à Hongkong car «beaucoup de Chinois ne savent même plus à quoi ces œuvres font référence parce que cet événement a été effacé des mémoires», glisse sous couvert d'anonymat un expert.

«Pas votre bon copain»

Aucune directive n'a été donnée par les autorités locales, indique-t-on au M+. Mais des questions de fond subsistent et concernent aussi les dizaines de galeries internationales ou foires, dont Hauser & Wirth et Art Basel, implantées dans le port franc à la faveur de politiques fiscales, douanières et d'exportations plus souples et avantageuses qu'en Chine continentale. Quel art la loi de sécurité nationale autorise-t-elle? «Dans la tradition chinoise, l'art est synonyme de beauté, d'harmonie. Mais l'art contemporain n'est pas votre bon copain, lance Uli Sigg. Il montre la réalité telle qu'elle est. Il peut mettre le doigt dans la plaie, il est là pour nous faire réfléchir et interroger notre quotidien. Ce sont deux paradigmes très différents. Pour beaucoup de personnes, cela signifie qu'elles devront quitter leur zone de confort.» Uli Sigg ne regrette pas d'avoir légué sa collection à ce bout de Chine. «Peut-être que cela prendra de nombreuses années, peut-être que je ne le verrai pas, cela n'a rien à voir avec moi, mais viendra le jour où le musée pourra tout montrer», veut-il croire.





The Atrium, 2/F, M+, Hong Kong (photo: Virgile Simon Bertrand) © Virgile Simon Bertrand, Courtesy of Herzog & de Meuron

De Das Wichtigste in Kürze

Dieser Tage wird das von Herzog & de Meuron entworfene Museum M+ in Hongkong eröffnet. Sein Herzstück ist die 1510 Werke umfassende Sammlung zeitgenössischer chinesischer Kunst, die der Schweizer Uli Sigg dem Museum schenkte. Anne-Sophie Labadie hat den Sammler in Hongkong getroffen und mit ihm über die schwierige Debatte gesprochen, die inzwischen um die Sammlung entbrannt ist.

Gekürzte Fassung eines Artikels, der am 1.5.2021 in «Le Temps» erschien.

It Tutto l'essenziale in breve

In questi giorni a Hong Kong apre i battenti il museo M+, progettato da Herzog & de Meuron, il cui pezzo forte è la collezione di 1510 opere d'arte contemporanea cinese donata dallo svizzero Uli Sigg. Anne-Sophie Labadie ha incontrato il collezionista a Hong Kong e ha parlato con lui delle polemiche che si sono scatenate intorno alla sua donazione.

Versione abbreviata di un articolo apparso su «Le Temps» il 1° maggio 2021.

Traduction / Traduzione

museums.ch/revue

➤ museums.ch/it/rivista

Buchhinweise

Lektüretipps

① **The Art of Designing Sound for Spaces**

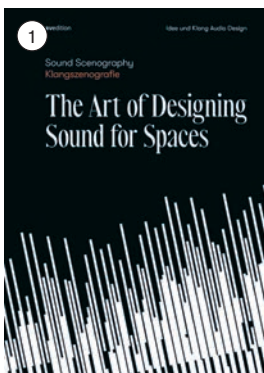
Wie klingt eine singende Düne? Und wie ein Kuhkonzert im Jura? Eigentlich geht es in diesem Buch nicht darum. Oder nicht nur. Weil es aber nicht nur gelesen, sondern auch gehört werden will, verführen 32 «Klangperlen» aus aller Welt, die man sich mittels QR-Code auf SoundCloud anhören kann, zu einer Reise ins Universum des Auditiven – für ein gedrucktes Buch zum Thema Klang ein durchaus hilfreicher Einstieg. Die facettenreiche Publikation wurde vom Studio idee und klang anlässlich seines 15-jährigen Bestehens herausgegeben. Sie widmet sich ganz dem Spezialgebiet der Klangszenografie und reflektiert das bisherige Schaffen des Ateliers, darunter Arbeiten für das Nationalmuseum von Katar oder die herausfordernde klangliche Inszenierung einer Ausstellung zum Ersten Weltkrieg. Interviews mit und Texte von Gastautorinnen und -autoren bieten eine Ergänzung dazu und ein Glossar erleichtert einer zwar interessierten, jedoch noch fachfremden Leserschaft die Lektüre. Ansprechende Fotografien von genau Hinhörenden bei der Arbeit und Praxistipps für exzellenten Klang in szenografischen Projekten runden das Ganze ab. Geben Sie Acht auf den Ton!

Idee und Klang Audio Design (Hg.):
Sound Scenography | Klangszenografie:
The Art of Designing Sound for Spaces.
av Edition GmbH, 2021, 288 Seiten, CHF 75

② **Im Museum gewesen. Überall Corona gesehen. Klassische Kunst neu interpretiert**

Eher rar sind die Momente, in denen uns Corona einen Grund zum Lachen gibt – doch genau das bietet die Lektüre dieses Buches, zumindest für ein kunstinteressiertes Museumspublikum, das sich nicht allzu ernst nimmt und den nonchalanten Umgang mit den abgebildeten Werken mit Humor nehmen kann. Mit Wolfgang Luefs «Im Museum gewesen. Überall Corona gesehen» darf man die mühseligen vergangenen eineinhalb Jahre einmal auf unterhaltsame Weise Revue passieren lassen: Haben Künstler womöglich bereits in der Renaissance Gemälde über Abstandsregeln, Hamsterkäufe, Impfaktionen oder die Arbeit im Homeoffice gemalt? Was liefern wohl die fleissigen Paketboten bei Carl Spitzweg? Wie gestalten sich Zusammenkünfte in wiedereröffneten Restaurants bei Peter Bruegel? Und hat eigentlich Andy Warhol in seinem Werk bereits Zoom-Konferenzen vorweggenommen?

Wolfgang Luef: Im Museum gewesen.
Überall Corona gesehen. Klassische Kunst
neu interpretiert.
Yes Publishing, 2021, 64 Seiten, CHF 15.90



Autorin
Katharina Flieger,
Kulturpublizistin
und Redakteurin
Schweizer Mu-
seumszeitschrift
✉ katharina.flieger
@museums.ch

3 Das Museum verlernen? Kolonialität und Vermittlung in ethnologischen Museen

Provenienzforschung steht heute verstärkt im Fokus öffentlicher Debatten, der Fachbereich gewinnt an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Spezifische Herausforderungen stellen sich in dem Zusammenhang auch den ethnologischen Museen in der Aufarbeitung, Kontextualisierung und Präsentation ihrer Sammlungen. Doch was bedeutet das schwierige koloniale Erbe für die Vermittlungspraxis dieser Institutionen? Welche Geschichten werden wie erzählt, wie werden welche stereotypen Vorstellungen eines Fremden, Anderen transportiert? Und: Welches Publikum wird bei der Konzeption von Vermittlungsformaten imaginiert? Diesem komplexen Themengeflecht widmet sich das zweibändige Werk «Das Museum verlernen? Kolonialität und Vermittlung in ethnologischen Museen». Darin werden die Vermittlungsarbeit in dekolonisierender Perspektive durchleuchtet und Handlungsansätze aufgezeigt. Im ersten Band macht die Autorin Nora Landkammer Vermittlung in ethnologischen Museen als ein Feld widerstreitender Wissensordnungen sichtbar, zwischen Partizipation, reflexiven Ansätzen aus der Ethnologie und der postkolonialen Kritik sowie Konventionen publikumsorientierter Museumspädagogik. Die Arbeit basiert auf einer qualitativen Interviewstudie mit Vermittlerinnen und Vermittlern in deutschen, österreichischen und Schweizer Museen. Im zweiten Band stellen die Herausgeberinnen die herausfordernde Frage, ob ein ethnologisches Museum ein «Ort des Verlernens» sein könnte – und wenn ja, wie dieser aussehen würde. Die zahlreichen Beiträge machen klar: Bei kolonialkritischer Vermittlungsarbeit geht es nicht um das Realisieren einzelner Projekte, sondern um ein Arbeiten in Widersprüchen und einer beständigen Kritik an Strukturen, in die man selbst eingebunden ist. Die versammelten Beiträge bieten sowohl Anregungen für die Praxis als auch für deren Hinterfragung.



(Band 1)

Nora Landkammer: Das Museum verlernen? Kolonialität und Vermittlung in ethnologischen Museen: Eine Analyse gegenwärtiger Diskurse in einem konfliktreichen Praxisfeld. Zaglossus, 2021, 744 Seiten, EUR 24,95

(Band 2)

S. Endter, N. Landkammer, K. Schneider (Hg.): Das Museum verlernen? Kolonialität und Vermittlung in ethnologischen Museen: Praxen und Reflexionen kritischer Bildung und Wissensproduktion. Mit Beiträgen von: Julia Albrecht, Bea Barrois, Stephanie Endter, Nadine Golly, Rilando June Lamadjido, Pernilla Luttrupp, Nora Landkammer, Berit Mohr, Trinity Mesimé Njume-Ebong, Carolin Philipp, Esther Poppe, Pia Razenberger, Karin Schneider, Nora Schön, Hodan Warsame und Simone Zeeffuik. Zaglossus, 2021, 430 Seiten, EUR 24,95

➤ <https://cutt.ly/Museumverlernen>

4 Das Museum der Welt

«Er rieb sich die Augen. Vorsichtig stellte ich das Museum neben ihm ab. Devinder blinzelte einige Male, betrachtete es, dann mich, dann wieder es und schliesslich erneut mich. Ich fragte ihn, was er sehe. Eine alte Holzkiste, sagte er. Eine Ausstellungsfläche, sagte ich und fragte, was er darin sehe. Unrat, sagte er. Meine Sammlung, sagte ich.» Diese kurze Passage mag die Vorstellungskraft der Romanfigur Bartholomäus verdeutlichen und seinen festen Plan, ein Museum zu bespielen. Das «Museum» von Bartholomäus, einem etwa zwölfjährigen Waisenjungen aus Bombay, wird sich in der Folge wandeln und die Form eines Buchs erhalten, in dem die «Ausstellungsobjekte», wie er sie nennt, Platz finden. Es sind dies auch Träume und Erinnerungen oder ganz einfach Geschichten. Bartholomäus' Museums-Notizbuch dient als narrativer Bogen durch das Buch, eine Mischung aus Abenteuerroman und Coming-of-Age-Erzählung. Der Autor Christopher Klooble bettet diese ein in den historischen Kontext des kolonialen Indiens und die Forschungsexpedition der deutschen Brüder Schlagintweit, mit denen Bartholomäus in den 1850er-Jahren als Übersetzer durch Indien und den Himalaya reist und dabei seine «Objekte» sammelt.

Christopher Klooble: Das Museum der Welt. dtv, 2020, 528 Seiten, CHF 35.90

Chronik 2021

Wieder eröffnet die Chronik feierlich mit Jubiläen: 2021 jährt sich die Internierung der Bourbaki-Armee zum 150. Mal und vor 140 Jahren wurde das Panorama zu diesem Ereignis gefertigt. Dieses Jubiläum würdigt das **Museum Bourbaki**¹ mit der Ausstellung «Über Grenzen». Doppelt feiern darf die **Fribourger Kunsthalle Fri Art**²: 40 Jahre Ausstellungstätigkeit, davon 30 Jahre am heutigen Standort. Ein Jubiläum genau dazwischen zelebriert das **Museum Haus Konstruktiv**³: Vor 35 Jahren feierte es Eröffnung. Vor 25 Jahren wiederum wurde das **Migros Museum für Gegenwartskunst**⁴ in Betrieb genommen und seit zwei Dekaden repräsentiert der Verein der **Museen im Kanton Bern mmBE**⁵ die vielfältige Berner Museumslandschaft. Ebenso lange ist es her, dass der Bildhauer **Erwin Rehmann** mit einem **Museum**⁶ gewürdigt wurde, das ihm nun anlässlich seines 100. Geburtstags eine Retrospektive widmet.

Auf die Jubiläen folgen die Auszeichnungen: Im Rahmen des EMYA 2020/2021 wurden gleich zwei Schweizer Museen geehrt. Das **Walserhaus in Bosco Gurin**⁷ wird mit dem Meyvaert Award 2021 für Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Den begehrten Europäischen Museumspreis (EMYA) 2020 erhält das **Stapferhaus Lenzburg**⁸ – in der Begründung heisst es: Das Museum stellt schwierige Fragen, fördert die Kultur der Debatte und verfügt über eine innovative, kreative und zukunftsgerichtete Herangehensweise an die Vermittlung von Themen. Der Prix Museum der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz wurde dem **Naturmuseum Thurgau**⁹ verliehen. Hier schreibt die Jury: Das Museum zeichnet sich durch Innovation, Originalität und konstante Qualität aus – in der Wissensvermittlung wie in der Forschung.

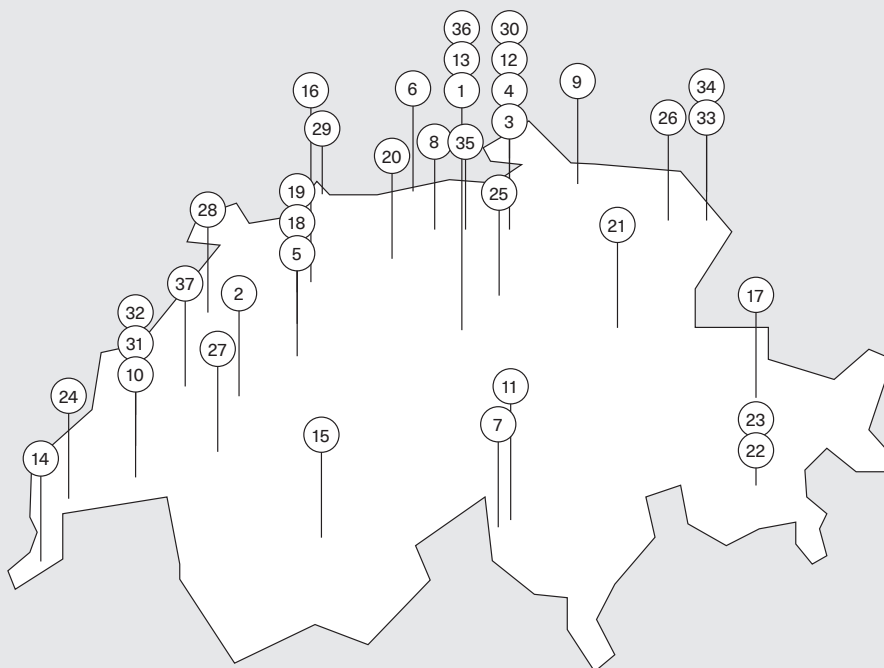
Auch 2021 gibt es zahlreiche personelle Rochaden in der Schweizer Museumslandschaft zu vermelden: So ist Patrick Gyger seit Anfang Jahr Generaldirektor des Lausanner **Museumsareals Plateforme 10**¹⁰. Das **Museo di Valmaggia**¹¹ hat mit Larissa Foletta eine neue Kuratorin und Leiterin – sie übernimmt von Alice Jacot-Descombes. Auch das **Schweizerische Nationalmuseum**¹² hat seit dem Frühjahr eine neue Direktion: Denise Tonella hat das Amt von Andreas Spillmann übernommen. Seit März leitet Monika Sigrist das **Richard Wagner Museum**¹³. Sie übernimmt damit die Stelle von Katja Fleischer, die nach 17-jährigem Engagement das Museum verlassen hat. Arnaud Maeder ist seit Mai der neue Direktor des **Muséum d'histoire naturelle** und des **Musée d'histoire des sciences de Genève**¹⁴, wie das Kulturdepartement in einer Pressemitteilung vermeldete. Er folgt auf Jacques Ayer, der zurückgetreten ist. Nach 20 Jahren als Direktorin des **Weinmuseums Sierre-Salgesch**¹⁵ übergibt Anne-Dominique Zufferey die Leitung an Delphine Niederberger. Katrin Steffen folgt auf Christoph Vögele: Die Kunsthistorikerin leitet neu die Geschicke des **Kunstmuseums Solothurn**¹⁶. Katharina Beisiegel ist die neue Direktorin des **Kirchner Museums in Davos**¹⁷, während Pia Lädach die Leitung des **Schulmuseums Bern**¹⁸ abgibt, um neu die Führung des Kindermuseums **Creaviva im Zentrum Paul Klee**¹⁹ von Urs Rietmann zu übernehmen. Eva Bigler ist die neue künstlerische Leiterin am **Kunsthause Zofingen**²⁰. Der Glarner Kunstverein begrüsst Melanie Ohnemus als neue Direktorin des **Kunsthause Glarus**²¹. Camilla Minini wurde auf den Sommer als neue Leiterin des **Museums Engiadinais in St. Moritz**²² gewählt und übernimmt die Leitung von Charlotte Schütt, die in den Ruhestand tritt. Das-

selbe gilt für Cornelia Pedretti vom **Segantini Museum in St. Moritz**²³, deren Nachfolgerin Claudia Stoian ist. Ebenfalls pensioniert wurde Véronique Rey-Vodoz, seit Herbst leitet ihr Nachfolger Jordan Anastasov das **Römische Museum in Nyon**²⁴. Marco Sigg tritt Ende 2021 als Direktor des **Museums Burg Zug**²⁵ zurück, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen, und wird von Walter Bersorger abgelöst. Das **Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen**²⁶ hat mit Peter Fux einen neuen Direktor – er löst Daniel Studer ab, der in Pension geht. In den Ruhestand verabschiedet hat sich diesen Sommer auch die Direktorin des **Musée gruérien**²⁷ in Bulle, Isabelle Raboud-Schüle. Ihre Nachfolge tritt Serge Rossier an. Dem VMS wird Raboud-Schüle als Präsidentin noch bis im kommenden Sommer erhalten bleiben.

Zu den Umbauten und Neueröffnungen: Das **Musée de Saint-Imier**²⁸ öffnet nach vier Jahren renovationsbedingter Schliessung seine Türen wieder mit den beiden Dauerausstellungen «En quête d'une identité» und «L'espace des troupes jurassiennes». Im Juni eröffnet das **MUKS – Museum Kultur & Spiel**²⁹ als Familienmuseum zum Mitmachen und ersetzt das einstige **Spielzeugmuseum in Riehen**. Das **Kunsthaus Zürich**³⁰ hat seinen von David Chipperfield Architects gestalteten Erweite-

rungsbau eröffnet und wird damit zum grössten Kunstmuseum der Schweiz. Das **Palais de Rumine** in Lausanne wird in den **Palais des savoirs**³¹ umgewandelt – dieser wird das neue kantonale Museum für Naturwissenschaften beherbergen. Das ehemalige Gebäude des **Musée de l'Élysée**³² ist der neue Ort für die Verwaltungsdienste. Vorübergehend geschlossen bleibt das **Henry-Dunant-Museum**³³ in Heiden: Es wird umgebaut und eine neue Kernaussstellung geplant. Weiterhin geöffnet aber bleibt das nur fünf Gehminuten entfernte **Dunant Plaza**³⁴. Einblick in die bewegte Vergangenheit des Zisterzienserinnenklosters und die über 125-jährige Pflegegeschichte bietet neu das im August eröffnete **Museum Gnadenthal**³⁵. Schliesslich hat der **Gletschergarten Luzern**³⁶ seine Felsenwelt eröffnet.

Diverses zum Schluss: Das **Musée de l'aviation militaire de Payerne**³⁷ hat im Frühjahr einen neuen F/A-18-Simulator mit 180°-Projektion in Betrieb genommen. Und: Gelegentlich darf in einigen Museen auch abends gestaunt werden – im Rahmen der Museumsnächte luden in Bern, Schwyz, St. Gallen, Lausanne, Zürich, im Wallis und im Jura die Museen zum unterhaltsamen Besuch zu später Stunde.



Museumspass auf Instagram



#museumlover #castle
#experience
#artistsoninstagram
#culture
#bevisuallyinspired
#locarno #tv_pointofview
#excellent_structure

#daytrip #exhibition
#explore #schlosskyburg
#followme #girltravel
#visitswitzerland
#exposition
#contemporaryart
#culturefreak
#total_geometric_forns



**@museumspass #iloveswissmuseums:
Schnappschüsse aus Schweizer Museen auf Instagram**

- 1: Laténium – parc et musée d'archéologie de Neuchâtel @sandrastoiberfotografie
- 2: Sukkulenten-Sammlung Zürich @emy_culture
- 3: Bernisches Historisches Museum @reise__reise
- 4: Kunsthaus Zug @reise__reise
- 5: MAMCO Genève @ericg73
- 6: Kunstmuseum Basel @olga_the_explorer
- 7: Museo Casa Rusca @giadamuto1986
- 8: Museum Schloss Kyburg @_shellymelly_



#art #igworldclub
 #artofvisuals #ticino
 #romansigner
 #harmonyoflight
 #stairsopoetry #geneva
 #latenium
 #museumguide

#mamco #artlover
 #basel #places_wow
 #photography
 #urbanwalls
 #tv_reflections
 #museumandchill
 #neuchatel



Impressum

Herausgeber / Direction de la publication / Editore

Verband der Museen der Schweiz VMS
ICOM Schweiz – Internationaler Museumsrat
Isabelle Raboud-Schüle (Präsidentin VMS)
Tobia Bezzola (Präsident ICOM Schweiz)
Geschäftsstelle VMS und ICOM Schweiz
Katharina Korsunsky (Generalsekretärin)

c/o Landesmuseum Zürich
Postfach, Museumstrasse 2
CH-8021 Zürich
T +41 (0)44 244 06 50
info@museums.ch, museums.ch

Konzept, Redaktionsleitung /

Concept, rédactrice en chef /

Concetto, caporedattrice

Katharina Flieger (flieger&corti GmbH)
katharina.flieger@museums.ch

Redaktion / Rédaction / Redazione

Katharina Flieger, katharina.flieger@museums.ch
Verena Bühl, verena.buehl@posteo.ch

Übersetzung / Traduction / Traduzione

Scriptum, Roma

Rita Cathomas-Bearth, Chur

Korrektorat / Correction / Revisione

Supertext (De),

Luca Tomamichel (It),

Julie Weidmann (Fr),

Rita Cathomas-Bearth (Ru)

Gestaltung /

Conception graphique et maquette /

Concetto grafico e impaginazione

Hej GmbH, Zürich

Foto Titelseite /

Photographie de couverture /

Foto di copertina

Werk «The Second State» (1987) von Geng Jianyi
aus der Sammlung Sigg. Oil on canvas. M+ Sigg
Collection, Hong Kong (© Geng Jianyi).

Anzeigen / Annonces / Inserzioni

Geschäftsstelle VMS und ICOM Schweiz

c/o Landesmuseum Zürich

Postfach, Museumstrasse 2

CH-8021 Zürich

T +41 (0)44 244 06 50

info@museums.ch

Die Schweizer Museumszeitschrift wird unterstützt von der
Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissen-
schaften (SAGW) und vom Bundesamt für Kultur (BAK).

La Revue suisse des musées bénéficie du soutien de l'Académie
suisse des sciences humaines et sociales (ASSH) et de l'Office
fédéral de la culture (OFC).

La Rivista svizzera dei musei è sostenuta dall'Accademia svizzera
di scienze umane e sociali e dall'Ufficio federale della cultura
(UFC).

La Revista svizra dals museums vegn sustegnida da l'Accademia
svizra da ciencias umanas e socialas (ASSUS) e da l'Uffizi federal
da cultura (UFC).



Für unverlangt eingesandte Manuskripte und anderes Material
wird keine Garantie übernommen. Die Artikel müssen nicht
mit der Meinung der Herausgeber und der Redaktion überein-
stimmen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Copyright: Herausgeber.

La direction de la publication décline toute responsabilité pour
les envois de manuscrits ou autres matériels qui n'ont pas été préa-
lablement demandés. Les articles sont indépendants de l'opinion
de la direction de la publication et de la rédaction. Toute reproduc-
tion du texte et des illustrations n'est autorisée qu'avec l'accord
de la rédaction. Copyright: direction de la publication.

Si declina ogni responsabilità per qualsiasi testo o altro materiale
inviato di propria iniziativa. Le opinioni espresse negli articoli
non devono necessariamente coincidere con quelle dell'editore
e della redazione. Riproduzioni solo dietro autorizzazione della
redazione. Copyright: editore.



Herbes séchées exposées à la Maison de l'Absinthe (© Milad Ahmadvand)

De Die Schweizer Museumszeitschrift
ist die Zeitschrift für die Mitglieder der
Verbände VMS und ICOM Schweiz.

Alle Artikel auch
auf Deutsch unter
museums.ch/revue

Fr La Revue suisse des musées
est une publication destinée aux membres
des associations AMS et ICOM Suisse.

Tous les articles en
français sous
museums.ch/fr/revue

It La Rivista svizzera dei musei
è una pubblicazione destinata ai membri
delle associazioni AMS e ICOM Svizzera.

Tutti gli articoli
anche in italiano sotto
museums.ch/it/rivista

Ru La Revista svizra dals museums è la revista
per las commembras ed ils commembers
da las associaziuns AMS ed ICOM Svizra.

Tut ils artitgels chattais
Vus sin
museums.ch/revue